

Sofort

Predigt zum 3. Sonntag im Jahreskreis (Mt 4,12-23)

Bis heute heißt es im deutschen Bürgerlichen Gesetzbuch in §1619 folgendermaßen: „Das Kind ist, solange es dem elterlichen Hausstand angehört und von den Eltern erzogen oder unterhalten wird, verpflichtet, in einer seinen Kräften und seiner Lebensstellung entsprechenden Weise den Eltern in ihrem Hauswesen ... Dienste zu leisten.“ Dieser § hat seinen Ursprung wohl in einer Zeit, in der Kinder selbstverständlich auf den Bauernhöfen gute Arbeitskräfte waren, in der Jugendliche schon früh „in die Lehre gingen“, noch zu Hause wohnten und sich dann auch an der Ordnung des häuslichen Zusammenlebens zu beteiligen hatten. Wir leben jetzt in anderen Zeiten, in Zeiten von „Hotel Mama“.

Es gibt ja in den meisten Haushalten für Kinder keine echte Arbeit mehr. Aus Verneigung vor der Schule werden fast alle Kinder von jeglicher anderer Arbeit verschont. Und wenn dann der Nachwuchs zu Klinkerlitzchen wie z.B. Müll raustragen, Mithilfe im Garten oder auch nur zum Aufräumen des eigenen Zimmers angehalten wird, welches Lied können dann Eltern singen, wie schwer Kinder sich dazu bewegen lassen. Es gibt tausend Ausreden: „Zuerst muss ich noch meine Hausaufgaben machen. Ich mache das später!“ Es bedarf schon großer Anreize, damit die Kinder solche Aufgaben sofort erledigen: Ein Kinobesuch. Neue Klamotten kaufen. Oder sogar die Aussicht auf ein neues Smartphone. Wenn wir ehrlich sind, ist das Verhalten der Kinder auch für uns Erwachsene nicht so weit weg. Es gibt eine ganze Reihe von Dingen, die wir nicht gerne tun. Und sie dann in unsere „to do Liste“ ziemlich weit nach hinten schieben. Des Teufels liebstes Möbelstück ist halt mal die lange Bank, wie es ein altes Sprichwort schon sagt.

Auf diesem Hintergrund springt mir ein Wort des heutigen Evangeliums besonders ins Auge: Das Wörtchen „Sofort“! Da heißt es: *Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er zwei Brüder,*

Simon, genannt Petrus, und seinen Bruder Andreas; sie warfen gerade ihr Netz in den See, denn sie waren Fischer. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm. Als er weiterging, sah er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren mit ihrem Vater Zebedäus im Boot und richteten ihre Netze her. Er rief sie, und sofort verließen sie das Boot und ihren Vater und folgten Jesus. Das macht nachdenklich. Scheinbar ohne Fragen oder Zweifel lassen sie sich auf etwas ganz Neues und Unbekanntes ein. Ein solches Verhalten ist ungewöhnlich. Normalerweise brauchen wir Menschen Klarheit und Absicherung, bevor wir solche weitreichenden Schritte wagen.

Wie kann so etwas geschehen - ein spontanes, sofortiges Ja? Offensichtlich hatte Jesus in den vier jungen Männern eine Saite zum Schwingen gebracht, die in ihnen „alle Sicherungen durchbrennen lassen“. Sie verlassen ihre Arbeit, ihre Familien und lassen sich auf etwas ganz Neues ein. Offensichtlich hatte dieser Jesus eine wahnsinnige Anziehungskraft. Worin bestand diese?

Der Evangelist gibt zwei Antworten darauf. Er bezieht einen alten Profetenspruch auf das Erscheinen Jesu: „Das Volk, das im Dunkeln lebte hat ein helles Licht gesehen“. Jesus als Lichtgestalt, die Menschen in den Bann zieht, die Hoffnung, Güte und Zuversicht ausstrahlt. Jesus, ein Mann mit positiver Ausstrahlungskraft, mit einer Wärme, die Menschen anrührt und ansteckt.

Ein Zweites: da steht ein Jesus da, der nicht sagt: Macht nur weiter so wie bisher, es ist alles okay. Nein er sagt: Kehrt um. Orientiert euch neu, schlagt eine andere Richtung ein. Da fordert einer was, aber zugleich will er sie fördern: Ich will euch zu Menschenfischer machen. Ihr Männer mit den Netzen, ich brauch euch als Vernetzer meiner Botschaft. Er will sie in seinen Spuren das Leben neu verstehen lassen. Kommt folgt mir nach.

Ist es nicht auch heute so? Faszination übt dieser Jesus auf Menschen aus, die in ihm eine Person entdecken, die sie beeindruckt, eine Lichtgestalt für sie ist. Und die spüren: In seinen Spuren gehen, das fordert, aber das fördert mich auch in meiner persönlichen Entwicklung?

(Die Idee zur Predigt verdanke ich Bernhard Kösling)

Pfarrer Stefan Mai

Einleitung

„Du folgst heut´ aber wieder gar net!“ Wer von uns hat dies nicht schon einmal selbst von seinen Eltern gehört oder zu seinen Kindern gesagt. Folgen hat bei uns irgendwie einen komischen Beigeschmack bekommen - den Beigeschmack von Drill und „muss“. Eine meiner Lieblingsarien von Johann Sebastian Bach hat den Text: „Ich folge dir gleichfalls mit freudigen Schritten und lasse dich nicht, mein Jesus, mein Licht.“ Da begegnet uns ein Folgen mit Freude und innerster Zustimmung. Ein solches Folgen wird uns auch im heutigen Evangelium vor Augen gestellt.

Fürbitten

Herr unser Gott, als Christen sind wir täglich in die Nachfolge Jesu gerufen. Wir bitten dich:

Für die Menschen, die den Ruf in deine Nachfolge angenommen haben.
Für die, die immer wieder freudig auf Menschen zugehen
Für die, die müde und enttäuscht sind.

Für die Menschen, die heute im Schatten des Todes leben müssen.
Die durch Krankheit und Alter ihre sozialen Kontakte verlieren.
Denen durch Armut, Arbeitslosigkeit oder ihre ethnische Herkunft die gesellschaftliche Teilhabe verweigert wird.

Für die Eltern, die ihren Kindern Werte vermitteln wollen
Für die Ausbilder in den Betrieben, Lehrer und Lehrerinnen, die viel mit jungen Menschen zu tun haben
Für die Berater und Beraterinnen in den Beratungsstellen für junge Menschen

Für unsere Toten, die in ihrem Leben versucht haben, in den Spuren Jesu zu gehen. Wir denken heute an.....